

# Zürichsee-Zeitung


Bezirk Horgen

ZRZ  
Zürcher Regionalzeitungen

**DeltaGarage**  
Wädenswil AG

Seestrasse 158  
Postfach  
8820 Wädenswil

Tel. 044 783 96 00  
info@deltagarage.ch  
www.deltagarage.ch  
Familie Zanetti-Talenta



## Vandalen

Vandalen haben am Uferweg bei Richterswil zugeschlagen.

SEITE 3

## Adliswiler Politik

Die Freien Wähler stellen sich gegen die «manipulierte» Mehrheit.

SEITE 3

## Wege zur Klassik

Howard Griffith präsentiert kleine musikalische Entdeckungsreisen.

SEITE 15



## Dem Licht den Kampf angesagt

**LICHTVERSCHMUTZUNG.** Wirklich dunkel ist es in der Region fast nirgends mehr. Das beeinträchtigt Menschen, Tiere und Pflanzen. Nun will auch der Ingenieur- und Architektenverein die Lichtverschmutzung reduzieren.

SIBILLE SCHÄRER

In Adliswil gibt es keinen dunklen Flecken mehr. Zumindest auf dem Satellitenbild «Black Marble» – zu deutsch schwarze Marmor – der amerikanischen Luft- und Raumfahrtbehörde Nasa. Die Aufnahmen, die während mehrerer wolkenfreier Nächte im April und im Oktober 2012 entstanden sind, zeigen die Lichter der ganzen Welt – und damit auch die Lichtverschmutzung.

Dem Kampf gegen dieses Phänomen hat sich die Organisa-

tion Dark-Sky Switzerland mit Sitz in Stäfa seit 1996 verschrieben. Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) hat zudem 2005 die Broschüre «Empfehlungen zur Vermeidung von Lichtemissionen» herausgegeben. Nun hat auch der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) sich des Themas angenommen und im März die Norm 491 zur «Vermeidung unnötiger Lichtemissionen im Aussenraum» erlassen. Diese ist zwar kein Gesetz, «hat aber gesetzesähnlichen

Charakter», wie Michael Mathis vom SIA sagt.

Die Norm gibt unter anderem vier Punkte vor: Notwendigkeit, Ausrichtung, Helligkeit und Lichtsteuerung. Erstens soll Licht nur dort eingesetzt werden, wo es sicherheitsrelevant ist. Zweitens soll der Lichtstrom von oben nach unten gerichtet sein. Drittens sollen Objekte nur so hell wie nötig beleuchtet werden. Und viertens soll die Beleuchtung, wenn möglich, zwischen 22 und 6 Uhr abgeschaltet oder mit Bewegungsmeldern gesteuert werden.

### Zürichsee reflektiert Licht

Für den Bezirk Horgen macht das Satellitenbild der Nasa deutlich: Je näher eine Gemeinde an der

Stadt Zürich liegt, desto mehr Lichter weist sie auf. Spitzenreiter ist Adliswil, gefolgt von Rüschlikon und Thalwil. Am dunkelsten ist es in Hütten, Schönenberg und Hirzel. Doch im Vergleich zu anderen Weltgegenden sind auch die Berggemeinden hell. «Ganz schwarze Punkte zeigt das Bild nur noch in Afrika und in den Bereichen der Ozeane», erklärt Lukas Schuler, der seit März Präsident von Dark-Sky Switzerland ist.

Selbst der Zürichsee zeigt sich auf dem Satellitenbild nur im oberen Bereich als schmalen dunklen Streifen. Im unteren Seebecken leuchtet der See fast so hell wie die Gemeinden. «Die Lichter in Ufernähe spiegeln sich an der Wasseroberfläche und

strahlen so indirekt in den Himmel», erläutert Lukas Schuler.

### Vögel sterben

Wenn zu viel Licht in den Himmel gelangt, hat das zur Folge, dass der Sternenhimmel nicht mehr wahrnehmbar ist und die natürliche Nachtlandschaft zerstört wird. Doch das ist nicht die einzige Auswirkung: Gemäss Buwal beeinträchtigt Lichtverschmutzung das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen und schadet der Tierwelt. «Immer wieder verenden Vögel, weil sie von Lichtkegeln angezogen werden und darüber bis zur Erschöpfung kreisen», sagt Lukas Schuler, während eines Rundgangs zu verschiedenen Lichtquellen in der Region. **Seite 5**

## ZKB will bei Löhnen mithalten

**ZÜRICH.** Jörg Müller-Ganz, Präsident des Bankrats der Zürcher Kantonalbank (ZKB), erklärt im Interview, wie sich die Weissgeldstrategie auf die Kundenbeziehungen seiner Bank auswirkt und weshalb er die umstrittene Lohnerhöhung der Mitglieder des Bankrats für gerechtfertigt hält. So sollen diese künftig über 100 000 Franken mehr im Jahr erhalten. Ähnlich fällt die Erhöhung für die beiden Vizepräsidenten aus.

Müller-Ganz begründet die Anhebung einerseits mit der «beachtlichen» Inflation, andererseits mit den Kompetenzen und dem Arbeitsaufwand, welche in den vergangenen Jahren zugenommen hätten. Die ZKB versucht damit, in Lohnfragen konkurrenzfähig zu bleiben: «Wir müssen auch in den nächsten 20 Jahren die Möglichkeiten haben, gut qualifizierte Leute aus dem Finanzbereich zu rekrutieren». (azi) **Seite 19**

## ABB-Chef Joe Hogan tritt ab

**ZÜRICH.** Nach gut viereinhalb Jahren im Amt hat Joe Hogan seinen Rücktritt als Chef des ABB-Konzerns bekannt gegeben.

Der 56-jährige Amerikaner Joe Hogan hört beim Elektrotechnik- und Automationsmulti aus privaten Gründen auf. Er wird die Geschichte der Gruppe aber weiter lenken, solange kein Nachfolger für ihn gefunden ist.

Dass Hogan den Konzern weiter leitet, bis die Nachfolge geregelt ist, ist laut Analysten und Marktbeobachtern ein Hinweis darauf, dass kein Machtkampf oder ein Zerwürfnis mit dem Verwaltungsrat verschleierte werden soll. Wann Hogan abtritt, ist laut Angaben der ABB von gestern noch nicht definiert.

### Profitabilität verteidigt

Hogan kam im September 2008 vom amerikanischen ABB-Konkurrenten General Electric in die Schweiz. Etwa zu diesem Zeitpunkt begann die Finanzkrise mit ihrem Ursprung im US-amerikanischen Hypothekenmarkt auch die Industrie zu erfassen. Hogan reagierte mit Stellenabbau und Sparprogrammen und musste zum Teil Gewinnrückgänge, aber nie rote Zahlen vermelden. Experten sehen es als Verdienst Hogans, dass er im heute 145 000 Mitarbeiter zählenden Weltkonzern die Profitabilität verteidigt hat.

Was Hogan mit seiner Zukunft macht, wurde am Freitag nicht bekannt gegeben. (sda) **Seite 25**



Auch muslimische Mädchen müssen den obligatorischen Schwimmunterricht besuchen. Archivbild: Sabine Rock

## Schwimmunterricht auch für Muslime

**BERN.** Das Bundesgericht hat sein Urteil von 2008, wonach Schulkinder nicht aus religiösen Gründen vom Schwimmkurs fernbleiben dürfen, bekräftigt.

Erneut hat eine muslimische Familie die Forderung für die Freistellung ihrer Tochter vom Schwimmunterricht aus religiösen Gründen vor Gericht gezo-

gen – und den Prozess verloren. Das Bundesgericht bekräftigte gestern mit deutlichen Worten, dass die Integration vor der Religion kommen müsse, und stärkte damit sein bereits im Jahr 2008 gefälltes Grundsatzurteil.

Die Forderungen nach einem Schwimmdispens erregen stets die Gemüter. Schnell ist von schlechender Islamisierung die Rede. Doch der Basler Integrations-experte Thomas Kessler warnt: «Im Kanton Basel-Stadt gibt es

gerade mal zwei oder drei Familien, die aus religiösen Gründen einen Schwimmdispens für ihre Kinder fordern. Das ist im tiefen Promillebereich, wenn man ihnen die anderen tausend muslimischen Familien gegenüberstellt, die sich problemlos unseren Gesetzen und Gebräuchen anpassen.»

Dieser Auffassung ist auch der Bundesrat, der diese Woche seinen Entscheid kundtat, keine zusätzlichen Integrationsmassnahmen für Muslime zu treffen. Diese waren

zur Diskussion gestanden als Folge der Minarettdebatte im Jahr 2009. Immerhin hat der Bundesrat im Anschluss an die Minarettdebatte und die damit verbundene Verunsicherung einen Dialog mit Vertretern der muslimischen Gesellschaft einberufen. Dieser hat laut den Beteiligten «sehr zur Verständigung zwischen Muslimen und Nichtmuslimen» beigetragen, sagt Saïda Keller-Messahli vom «Forum für einen fortschrittlichen Islam». (kal) **Seite 21**

## Richter nicht befangen

**MÜNCHEN.** Im Prozess um die rechtsextreme Terror-Serie in Deutschland hat das Oberlandesgericht München einen Befangenheitsantrag gegen drei Richter des Staatsschutzsenats zurückgewiesen. Der im Namen des Angeklagten Ralf Wohlleben gestellte Antrag sei nicht begründet, heisst es in dem Beschluss. Es lägen keine berechtigten Zweifel an der Unvoreingenommenheit der Richter vor. Ein Befangenheitsantrag der Hauptangeklagten gegen den Vorsitzenden Richter Manfred Götzl ist noch hängig. Der Prozess hatte am Montag begonnen und soll am kommenden Dienstag fortgesetzt werden. (sda)



Anzeige

## Eine für alle



Jetzt abonnieren!  
Telefon 0848 805 521 • abo@zsz.ch

Mehr Region. Zürichsee-Zeitung